

Äntsch

464 Ich-Gesellschaft?

Ein wunderschöner Morgen begrüßte den Äntsch, als er einen ersten Blick aus seiner Höhle wagte. Der weite Blick in die Glarner Alpen versüsste ihm den schlechten Schlaf in einer unruhigen Nacht. Der Meteorologe hatte Unwetter versprochen. Äntsch träumte von blattlosen Rebstöcken im Äntschberg, was zum Glück aber nicht der morgendlichen Realität entsprach.

Nach dem starken Morgenkaffee setzte er sich draussen auf die geschnitzte Holzbank, die am Weg jeden Spaziergänger zu einem Halt einlud, um die noch weissen, verschneiten Berggipfel voll in sich aufzunehmen. Schöpferische Pause, bereits vor dem Arbeitsbeginn im Rebberg? Heute sollten die überschüssigen Triebe an den Rebstöcken herausgebrochen werden.

Er konnte sich kaum vom Anblick der Alpenkette trennen. Aber die Arbeit rief, Müssiggang lag ihm gar nicht. Zuerst sollte ihm ein Kontrollgang zeigen, ob im Rebberg alles rechtens war. Langsam, den Blick prüfend in die unteren Rebstöcke gerichtet, bewegte er sich dem Äntschbergweg entlang. Die ersten Falter flatterten zwischen den Frühlingsblumen herum. Käfer kletterten an den Rebstöcken hoch und schnappten sich da und dort einen Schädling aus der knorrigen Rinde der Rebstöcke. „Gut, dass wir euch auch ein Zuhause bieten“ lachte er still vor sich hin.

Dann aber verzog sich seine Stirne plötzlich in zornige Falten. Eine Blechbüchse lag im Gras. Gross blickte ihn die Marke des Produzenten „Isostar“ entgegen. Und da drüben noch eine und da noch eine! Einfach achtlos zwischen die Rebstöcke geschmissen. Ob da eine Gruppe von Laufsportler einen Halt gemacht und ihre Muskeln mit neuer Brennstoff versorgt hatte? Äntsch neigte seinen angeschlagenen Rücken gegen den Boden und sammelte den achtlos weggeworfenen Abfall zusammen.

Er setzte seinen Weg fort. Ein paar Meter weiter zog sich ihm der Magen wieder zusammen. Ein knallrotes Abfallsäcklein lag im Gras, schön zusammengeknotet. Und ein paar Meter weiter vorne lag noch eines, das ihm in der morgendlichen Sonne entgegenleuchtete.

„Die kenn ich doch zur Genüge! Da ist wieder eine ganze Gruppe Hundemamis oder Hundepapis auf Wanderschaft vorbeigekommen. Warum nur verpacken sie die Hinterlassenschaften ihrer Lieblinge in diese Säcklein, wenn sie sie dann sowieso in die nächste Wiese schmeissen!“ Der so gut begonnene Morgen

wurde ihm von diesen Ich-Menschen gründlich verdorben. Die ganze Vorfreude auf die heutige, schöne Arbeit war verfliegen. Warum nur denken wir Menschen kaum mehr an die Folgen unserer Bequemlichkeit? Warum nur lassen wir unseren Dreck einfach liegen, wo und wann es uns beliebt? Wir zerstören doch damit unsere Umgebung durch unseren Leichtsinn, unsere Gedankenlosigkeit. Unser, oder der Abfall unserer Lieblinge, ist doch nicht so schwer, dass wir ihn nicht mit nachhause nehmen können und ihn dort deponieren, wo er hingehört! In Äntschs Gesicht floss eine Träne über seine Wange in den grauen Bart hinunter.